Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 5. Freitag, den 7. Januar. 1876.

Melchior. Sonnen-Aufg. 8 U. 14 M. Unterg. 3 U. 58 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 3 U. 54 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

7. Januar.

1308. Bund der 4 Waldstädte, welcher fortan der Schweizerbund heisst.

1715 † Francois de Salignac de la Motte Fénélon, berühmter französischer Schriftsteller, * 6. August 1651 auf dem Schlosse Fénélon im Departement Dordogne, Sohn eines französischen Marquis, † als Erzbischof von Cambray. Berühmtetes Werk „Aventures de Telemaque", ein episches Gedicht in Prosa, in alle europäischen Sprachen übersetzt.

1861. Proclamation des Königs Wilhelm von Preussen nach der Thronbesteigung, „An mein Volk"!

1871, Danjoutin (südlich von Belfort) erstürmt. 18 Officiere und 700 Mann Gefangene. Ein Theil des Heeres des Generals v. Manteuffel schlägt u. zersprengt bei Jumièges die Truppen des Generals Roye. Bei der Beschiessung von Paris fallen zahlreiche Geschosse in die Stadttheile auf dem linken Seineufer. Eine Kaserne im Fort Vanvres wird in Brand geschossen.

Die Politik des „rothen Gespenstes."

H. Die vom deutschen Reichskanzler auf der letzten parlamentarischen Soiree gethaenen Aeußerungen sind von der Presse ganz besonders ventilirt worden. Des Fürsten Urtheil über die deutschen Zeitungen, seine Rüge, daß sich die deutschen Blätter zu sehr mit dem Auslande, zu wenig mit dem Inlande beschäftigten, wurde bekanntlich einstimmig bekämpft. „Das bischen Herzegowina," über das die Zeitungen, nach des Kanzlers Ansicht, jetzt allein noch einigermaßen interessantes Auswärtiges berichten könnten, ist zu einer Art geflügelten Wortes geworden. Solches Raisonnement, solche Nergelei, die nicht bös gemeint, ziemlich überflüssig sind und mehr einer augenblicklichen Laune als langem Nachdenken und wohlberechneter Absicht zu entspringen scheinen, sind ebenso urdeutsch und deutschnational wie jene Ausdrucksweise. Der Deutsche fühlt sich angeheimelt, erkennt, daß auch Bismarck von seinem Blut, von seinem Bein und von seinem Geiste ist, wenn er ihn sich so geberden und so plaudern hört. Man hört und liest es gern, mögen des Kanzlers Aussprüche auch noch so sehr mit dem differiren, was unsere Ueberzeugung ist. Am Wenigsten gefallen von seinen bei berührter Gelegenheit gemachten Bemerkungen hat der Hinweis auf das Staat, Besitz, Freiheit und Familie bedrohende Anwachsen der Sozialdemokratie, die Versicherung, daß die sozialistischen Abgeordneten aus den nächsten Reichstagswahlen verstärkt hervorgehen und daß die Zeit nicht mehr so fern sei, wo das Bürgerthum die Verschärfungen des Strafgesetzbuches fordern werde, welche die Regierung kürzlich vorgelegt, welche der verblendete Reichstag aber verworfen habe. Des Kanzlers Leiborgan die „Nordd. allgem. Ztg.", spricht sich in ihrem Neujahrsartikel ähnlich aus. Sie sagt: „Der „mächtig anschwellenden Organisation des gesellschaftlichen Umsturzes gegenüber macht sich „die Nothwendigkeit eines engeren Zusammenschließens aller wirklich erhaltenden Elemente „im Staatsleben von Tag zu Tag fühlbarer, „tritt das Gebot, die Schranken der Gesetzgebung „nicht fort und fort weiter, sondern enger und „straffer zu fassen, immer unabweislicher an „unser Volk heran. Damit ist die Aufgabe für „die im neuen Jahre bevorstehenden Wahlkämpfe „klar und deutlich gegeben." — Sieht das nicht aus, als beabsichtige man Abgeordnete und Wähler mit dem „rothen Gespenste" zu schrecken, um sie gefügiger und konservativer zu machen, um den Liberalismus aus dem Sattel zu heben?! Muß man da nicht auf die Idee kommen, daß doch etwas an dem Gerüchte sei: Fürst Bismarck beabsichtige, sich von den Liberalen zu trennen und sich eine konservative („toryistische") Mehrheit zu schaffen?! Wir wollen nicht ernstlich behaupten, daß die Reichsregierung wirklich vorhat, sich zur Nachafferin der längst aufgebrauchten, abgedroschenen Politik Napoleons III. herabzuwürdigen, die jetzt selbst im reichen Frankreich nicht mehr zieht, so sehr sich auch Mac Mahon, Buffet und Konsorten bemühen, dieselbe ihren Interessen nutzbar zu machen. Die Mehrzahl der Franzosen ist dahinter gekommen, zu welch' abscheulichem Zwecke man sie ein Vierteljahrhundert hindurch ohne Aufhören an das „rothe Gespenst" erinnert hat, welches in Wirklichkeit gar nicht so groß und gefährlich ist. Sie haben erkannt, daß eine der Hauptursachen des Umsichgreifens des Sozialismus der unbefriedigte Liberalismus und Radikalismus ist, daß man deshalb die Furchtbarkeit des „rothen Gespenstes" dadurch beeinträchtigt, daß man die Idee der politischen Freiheit verwirklicht, also das Gegentheil von dem thut, was diejenigen bezwecken, welche mit dem „rothen Gespenste" drohen. Steht es doch längst fest, daß der Pariser Kommuneaufstand vom Jahre 1871 nicht zum Ausbruch gekommen wäre, wenn die Wahlen zur Nationalversammlung nicht eine rückschrittliche Mehrheit ergeben hätten, wenn die ursprünglich geringe Anzahl der radikalen Intransigenten nicht so außerordentlich verstärkt worden wäre durch die, welche die Freiheit für bedroht hielten und es für ihre Pflicht ansahen, dem befürchteten reaktionären Gewaltakte der Nationalversammlung durch einen freiheitlichen Staatsstreich zuvorzukommen. Mac Mahon und sein ebenso mit Blindheit geschlagener Minister des Innern glauben, wie gesagt, es können vermittelst des „rothen Gespenstes" noch Geschäfte gemacht werden. Arg werden sie sich verrechnen, davon sind wir überzeugt. Wenn ein Mac Mahon und ein Buffet, die sich nicht entblöden, sich zu Schergen des Syllabus herzugeben, solchem Wahne huldigen, solche Politik versuchen, da wundern wir uns nicht. Aber ein Bismarck, der Todfeind des Ultramontanismus und der pfäffischen Geistesknechtung, der Inaugurator des Kulturkampfes sollte in sonstiger Beziehung die Wege eines Mac Mahon und eines Buffet gehen, napoleonischen Schwindel aufwärmen?! Das fassen wir noch nicht! Wir glauben nicht daran. Wir hoffen wenigstens, daß diejenigen, welche anderer Meinung, auf dem Holzwege sind. — Schwerlich treibt ein Bismarck solche Politik, schon deshalb nicht, weil er, besser als irgend Einer, wissen muß, daß mit solcher Loosung in Dentschland keine sonderlichen Geschäfte zu machen sind.

Deutschland.

Berlin, den 5. Januar. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Nachmittag zu einem längeren Vortrag auch den Polizei-Präsidenten v. Madai. Heute Vormittag hatte derselbe eine Konferenz mit dem Minister des Innern, Grafen Eulenburg, nahm einige militärische Meldungen entgegen, ließ sich von den Hofmarschällen Vorträge halten und empfing den Kommandeur des 1 hessischen Husaren-Regiment Nr. 13, Oberstlieutenant v. Ploetz. Im Laufe des Nachmittags unternahmen die Majestäten Spazierfahrten und dinirten um 5 Uhr im kaiserlichen Palais allein. Morgen Abend findet unter Leitung des Ober-Kapellmeisters Taubert bei den Majestäten die erste der diesjährigen musikalischen Donnerstags-Soiréen statt.

— Gestern fand im Cultusministerium eine Berathuug zwischen Mitgliedern des Ministeriums und des evangelischen Oberkirchenraths über den Entwurf der General-Synodal-Ordnung statt. Es wurde der Entwurf im Wesentlichen angenommen, und soll dem Kaiser zum Vollzuge vorgelegt werden, um als Königliche Verordnung zur Veröffentlichung zu gelangen.

— Im Ministerium des Innern finden gegenwärtig Berathungen über die Städteordnung statt. Zur Feststellung des Entwurfes sollen Vertrauensmänner herangezogen werden. Der Entwurf zur Umwandlung der Stadt Berlin und der Umgegend in eine Provinz, ist mit Berücksichtigung der Verhandlungen in der Commission des Abgeordnetenhauses einer vollständigen Umarbeitung unterzogen.

— Dem Landtage wird ein Gesetzentwurf betreffend die Vorbildung für den höheren Verwaltungsdienst vorgelegt werden.

— Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Braunschweig", Kapitän C. Undütsch, welches am 16. Dezember von Bremen und am 19. Dezember von Southampton abgegangen war, ist am 3. Januar wohlbehalten in Baltimore und das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Neckar", Kapitän W. Willigerod, welches am 19. Dezember von Bremen und am 21. Dezember von Southampton abgegangen, am 3. Januar Uhr Mogens wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Die offiziöse „Nord. Allg. Ztg." berichtet in sehr scharfer Weise das Verhalten der fortschriftlichen Presse, und ganz besonders der Vossischen Zeitung gegenüber den kürzlich in der Provinzial-Correspondenz publicirten Artikel über die Rede Schmerlings. Sie wirft diesen Blättern vor, daß sie mit ihrem Tadel nicht die offiziöse Scene, sondern die Politik des Reichskanzlers im Sinne gehabt, und damit Partei gegen die Politik des eigenen Vaterlandes genommen habe, und dieses Verhalten sei um so

---

Der falsche Erbe.

Roman

von

Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

Die Mittheilung Geffrey's war wohl geeignet, Nelly Wilkens auf's Höchste zu erregen. Ihr Feind, ihr größter Feind, den Nelly mit Recht fürchtete, war ihr auf der Spur. Und sie wußte, sie kannte genügend Mr. Gildon, daß dieser Elende nicht ablassen würde von seinem Entschlusse, Nelly, die er hülflos und seinem Willen preisgegeben wähnte, zu heirathen,

„Er kommt — mich zu verderben!" hauchte das junge Mädchen.

Geffrey blickte bewegt auf seine junge Herrin, die nach so langen Kämpfen nnd Sorgen sich endlich hier auf dem einsamen Jagdschlosse gesichert geglaubt vor der Hand ihres unerbittlichen Feindes und Verfolgers. Nach einer kurzen Pause fuhr der Bringer der Schreckensbotschaft fort:

„Mr. Gildon's Pferde waren todtmüde und er deshalb nicht im Stande, weiter zu fahren; ich denke, er wird diese Nacht in Gloamvale bleiben und morgen früh nach Bleak Top kommen. Es ist ein schreckliches Wetter draußen."

„Es ist gut, daß wir zu rechter Zeit gewarnt sind," bemerkte Nelly gefaßter. „Sieh zu, Geffrey, daß jedes Fenster und jede Thür wohl verschlossen ist, und laß diese Nacht Niemanden ein. Wir müssen auf unserer Hut sein.

Geffrey verbeugte sich und verließ das Zimmer, um den Befehl seiner Herrin auszuführen. Nelly kehrte zu ihrem Geliebten zurück, noch mit gefalteten Händen und einem Gesicht, dessen ängstlicher Ausdruck und tödtliche Blässe Guido sagte, wie groß der Schlag war, den die Nachricht von Gildon's Nähe der Geliebten versetzt hatte.

„O, Guido sagte sie, „ich habe mich hier so sicher gefühlt, daß ich kaum noch an eine Verfolgung dachte. Was soll ich thun? Mr. Gildon ist mein Vormund nnd kann mich zwingen, ihm zu folgen. Oder vielleicht zieht er es vor, mich hier einzusperren — o, er ist so schrecklich, so grausam, so gänzlich gewissenslos! Ich bin ihm zweimal entwischt und möchte lieber einem Tiger, als ihm entgegentreten. Mein Muth scheint mich endlich zu verlassen. Um an Sir Windham Winn zu telegraphiren, ist keine Zeit mehr vorhanden, denn ehe er kommt, hat mein Vormund mich vielleicht schon längst an einen anderen Ort gebracht."

„Nelly, Du hast mir das Recht gegeben, Dich zu beschützen," erklärte Guido, seinen Arm leicht um sie schlingend, „und ich denke, daß ich Kraft und Muth genug besitze, um Dich gegen Deinen Feind zu vertheidigen."

„Du kennst Mr. Roderich Gildon nicht, Guido," sagte Nelly muthlos. „Er wird mich nicht mit Dir gehen lassen nach Harrington Hall; vielmehr wird er Dich aus dem Hause weisen, und ehe Du mit Hülfe zurückkehrst, wird er mich an einen Ort gebracht haben, wo Du mich nie finden wirst. Er wird nie aufhören, mich zu verfolgen, bis ich für immer außer seinem Bereich bin, denn er hat geschworen, daß ich sein Weib werden soll!"

„Dann mußt Du sofort aus seinem Bereich gebracht werden," entgegnete Guido lächelnd. „Ich kenne das Vormundschaftsgesetz nicht, aber jedenfalls muß Dir das Gesetz Schutz gewähren. Doch die schleppende Behandlung von Rechtsstreitigkeiten vor den Gerichten ist sprichwörtlich, und während die Rechtsgelehren sich streiten, wird Gildon seine Verfolgungen fortsetzen, bis Dir das Leben eine Last geworden ist. Ich sehe nur einen Ausweg aus diesen Wirren. Nelly, meine liebe Nelly, Du hast mir versprochen, mit mir nach Harrington Hall zu gehen als meine Verlobte; willst Du mir folgen, als meine Gattin?"

„Als Deine Gattin?"

„Ja, mein Liebling. Schaue nicht so ängstlich darein. Beweise Deine Liebe und Dein Vertrauen zu mir dadurch, daß Du mir das Recht giebst, Dich vor dem Elenden zu beschützen. Wir wollen uns morgen früh trauen lassen, und sobald Du meine Gattin bist, ist Gildon's Macht über Dich zu Ende und Du stehst in meinem Schutz."

„Das kommt so plötzlich," sagte Nelly zaghaft und erröthend. „Wir haben keine besondere Concession — wir sind nicht aufgeboten — nein, es ist unmöglich!"

„Es ist nicht unmöglich. mein Liebling. Wir sind dicht an der schottischen Grenze; ein Ritt von einigen Meilen bringt uns in ein schottisches Dorf, wo wir uns trauen lassen können. Es sind zwei gute Pferde im Stalle. Mit Tagesanbruch können wir Bleak Top verlassen und nach dem nächsten schottischen Kirchdorfe reiten; und wenn Mr. Gildon zu Bleak Top ankommt, können wir bereits wieder hier sein, um ihn zu empfangen. Bist Du mit dieser raschen Heirath einverstanden, Nelly?"

„Was würde Dein Vater dazu sagen, Guido?"

„Er braucht nur in Dein Gesicht zu sehen um sich zu freuen über unser rasches Handeln; er benöthigt allein, unsere Geschichte zu hören, um Dich in sein Herz aufzunehmen und Dich zu segnen."

Nelly zögerte noch; doch Guido ließ nicht ab mit Bitten und Vorstellungen. Wiederholt stellte er ihr die Gefahr dar, welche ihr mit der Ankunft Gildon's drohte. Er malte ihr das Erstaunen ihres Feindes aus, wenn sie sich ihm als verehelicht vorstellen könnten.

Diesen Worten, diesen Bitten und diesem Drängen vermochte das Mädchen nicht zu widerstehen; sie willigte in den Vorschlag Guido's ein. der die Geliebte in übermäßiger Freude in seine Arme schloß.

„Das Leben, welches Du rettetest, soll Dir gewidmet sein, mein Herz," sagte er mit bewegter Stimme. „Du sollst diesen Schritt nicht bereuen, Nelly. Niemals soll Dich Kummer und Sorge drücken, wenn es in meiner Macht steht, diese zu beseitigen."

Er beugte sich über sie und eine Thräne fiel auf ihre Stirn.

Stunden lang saßen sie da schweigend im Glück inniger Liebe, oder plaudernd von der Zukunft, die so sonnig vor ihnen lag. Sie wurden endlich der Gegenwart wiedergegeben durch das Erwachen der alten treuen Dienerin im Nebenzimmer. Guido rief sie zu sich und Mrs. Jebb folgte sogleich diesem Ruf.

„Ich habe eine wichtige Nachricht für Sie. Mrs. Jebb," sagte Guido mit seinem alten, heitereu Lächeln. „Ihr Sohn ist in Gloamvale gewesen und berichtete, daß er daselbst Mr. Gildon gesehen hat."

Mrs. Jebb stieß einen Schrei des Schreckens hervor.

„Da Miß Nelly in großer Gefahr ist," fuhr Guido fort, „haben Miß Nelly und ich beschlossen, morgen früh mit Tagesanbruch in ein schottisches Dorf zu reiten und uns trauen zu lassen. Am Nachmittag werden wir nach Glouceſter aufbrechen, da ich meine Braut meinem Vater am Weihnachts-Morgen vorstellen will."

Das Erstaunen der alten Dienerin hielt sie eine Weile sprachlos; doch bald brach die lebhafteste Freude hervor und mit Thränen in den Augen wünschte sie dem jungen Paare Glück. Guido klingelte und Geffrey trat ein. Nelly's Verlobter befahl ihm, Mrs. Kipp und deren Sohn zu rufen, nnd als der kleine Haushalt im Familienzimmer versammelt war, theilte Harrington auch diesen seine Verlobung mit Nelly mit und machte ihnen sogleich bekannt, daß am nächsten Morgen die Trauung stattfinden werde. Er erfragte von Mrs. Kipp den Weg und die Entfernung des nächsten schottischen Dorfes, und als er die gewünschte Auskunft erhalten hatte, befahl er Christoph, die Pferde mit Tagesanbruch zu satteln.

...enswerther, als der Ursprung dieses Artikels den betreffenden Blättern kein Geheimniß gewesen wäre. Nur die äußerste Urtheilslosigkeit oder die äußerste Gleichgültigkeit gegen die Interessen des Vaterlandes habe die Absicht jenes Artikels verkennen oder ignoriren können. Wir können der N. A. Z. in dieser Auffassung nur Recht geben, und haben uns bereits ganz in demselben Sinne ausgesprochen. Die Art und Weise, wie eine Reihe deutscher Zeitungen die Ereignisse besprechen, ist gradezu beschauend für unser Volk.

— Die Commission zur Herstellung der Grundlagen einer einheitlichen deutschen Rechtschreibung wurde gestern im Gebäude des Cultusministerium in Gegenwart des Ministers Dr. Falk, durch den Vorsitzenden, Geh. Reg. Rath Dr. Bonitz eröffnet.

— In Oesterreich macht gegenwärtig die Frage der Errichtung einer besondern ungarischen National-Bank und die Creiruug eines besonderen ungarischen Papiergeldes großes Aufsehen. Die Minister Auersperg, Lane, Despretis und Schlumeckt sind deswegen nach Pest gegangen und werden den Forderungen der Ungarn entgegengehen.

Hamburg 30. Dezbr. Zum Nachfolger des in den Ruhestand getretenen preußischen Gesandten für die Hansestädte u. beide Mecklenburg, Herrn Baron Rosenberg, ist der bisherige Gesandte in Darmstadt, Geh. Legations-Rath v. Wentzel, ernannt, der schon in den nächsten Tagen hier eintreffen wird. — Durch mehrere Blätter ging die Mittheilung, daß der als ehemaliger Oberst der Berliner Schutzmannschaft bekannte Oberst Patzke ganz aus dem Dienste scheiden wollte. Herrn Patzke, der zuletzt in Rendsburg die neue Strafanstalt einrichtete, hatten wir gestern Abend, anf seiner Durchreise nach Berlin, Gelegenheit zu sehen und äußerte derselbe zu Bekannten. daß er nach Beendigung seines Kommissoriums in Rendsburg in seine alte Strafanstalts-Direction nach Rawicz in Schlesien zurückkehre. Da er sich noch rüstig fühle, denke er in nächster Zeit noch nicht daran, aus dem Dienste zu scheiden. — In Bezug auf das in letzterer Zeit so vielfach genannte Dynamit nnd Nitroglycerin, veröffentlichen die hiesigen Besitzer einer Dynamitfabrik, A. Noble u. Co. in Hamburg, eine längere Berichtigung über die im Publikum herrschenden Ansichten. Es heißt zum Schluß: „In Schweden, Norwegen, Rußland, Italien ist wie in Oesterreich der Eisenbahntransport gestattet. Wäre das Dynamit ein so gefährlicher Körper, daß es durch einen Stoß oder Fall vom Wagen explodiren könnte, wie man im Publikum glaubt, so würde es sich keine vier Wochen im Gebrauch haben halten können.“ — Der in der Magellanstraße gestrandete große Dampfer „Karnack“, von der hiesigen deutschen Kosmoslinie, welcher auf Valparaiso fährt, scheint nach telegraphischen Berichten total verloren. Indeß scheinen Passagiere und Besatzung geborgen. — Auch an der Elbmündung ist, jedenfalls kurz vor dem Weihnachtsfeste, ein Schiff gestrandet, da mehrere Schiffstrümmer und Ladungsstücke an der Küste Holsteins angetrieben sind. Ueber den Namen des Schiffes ist bisher noch nichts ermittelt worden.

(Fr. Bl.)

Ausland.

Frankreich. Paris 4. Januar. Der Delegirte der englischen Inhaber von Obligationen der türkischen Stattsschuld Hamond, hat gestern mit dem türkischen Botschafter, Sadik Pascha, eine Zusammenkunft gehabt. Die Besprechungen zwischen Hamcnd und Bourree, dem Präsidenten des französischen Comitees der Inhaber der Obligationen der türkischen Staatsschuld, haben zu keinem Resultate geführt und beschränkten sich auf den Austausch zweier Schreiben, welche die zwischen beiden herrschende Uneinigkeit konstatiren. Hamond, der die Gültigkeit der Konstituirung des französischen Comitees bestreitet, begiebt sich heute Abend nach Konstantinopel, um die Verhandlungen dort fortzusetzen.

— In einem heutigen Ministerrathe hat der Herzog von Decazes bereits Mittheilungen von der Andrassy'schen Note gemacht. — Herr Thiers wird außer in Belfort bei der Senatorenwahl auch noch in Valenciennes bei der Deputirtenwahl ambiren, wodurch er sich in die Lage setzen will, sagt man, sich da zu placiren, wo er die erste Violine spielen kann. Herr Olivier kandidirt im Var-Departement. Der Minister Buffet ist in den Vogesen von dem dortigen konservativen Comitee als Candidat für den Senat aufgestellt worden. Die „Francais“ bemerkt dazu: „Der Vicepräsident des Conseils wollte als Candidat für die Deputirtenkammer in dem Wahlbezirk Mirecourt auftreten. Das aus Delegirten der verschieden Centren bestehende konservative Wählkomitee hat aber den Namen des Herrn Buffet an die Spitze der Liste der Candidaten für den Senat gestellt. Man glaubt, daß angesichts dieser konservativen Kundgebung Herr Buffet von seinem Entschluß zurückkommen wird.“ Man sagt, Buffet habe die Candidatur bereits angenommen.

Bayonne. Ein Duell mit tödtlichem Ausgang versetzt seit einigen Tagen unsere Stadt in Aufregung. In einem hiesigen Hotel kam während der Tabel d'hote das Gespräch auf die Vorgänge in Spanien. Wie das hier gewöhnlich, bildeten sich schnell 2 Parteien, welche mtt Heftigkeit die eine für, die andere gegen Don Carlos sprachen. In der Hitze der Discussion ließ der Marquis de Sofraza, ein spanischer Grande, gegen den Major Lilburne, einen irischen Officier im Dienste des Prätendenten, eine scharfe Bemerkung fallen, eine noch schärfere Erwiderung folgte, worauf denn der Marquis dem Major ein Weinglas in das Gesicht schleuderte. Es kam zu weiteren Thätlichkeiten und nachdem andere Gäste sich vergeblich bemüht hatten, die Sache in Güte auszugleichen, forderte der Spanier den Iren zum Zweikampf. Major Lilburne nahm das Duell nur mit Widerstreben an; sein Muth war über jeden Zweifel erhaben, da er im Jahre 1870 eine hervorragende Rolle in der englischen Armee aufgegeben hatte, um unter Bourbaki den Feldzug gegen die Deutschen mitzumachen und als Commandeur bei der Nachhut des Bourbakischen Corps für seine außerordentliche Tapferkeit bei dem verhängnißvollen Rückzuge nach der Schweiz das Kreuz der Ehrenlegion erhalten hatte. Auch von Don Carlos war er decorirt und zum Rang eines Majors befördert in Anerkennung seiner Haltung in den Schlachten bei Sommorostro und Alsasua, wo er einen Schuß in's Bein erhalten hatte. Das Duell wurde von beiden Theilen mit ritterlicher Courtoisie ausgefochten; da der erste Kugelwechsel resultatlos geblieben war, so entschieden die Secundanten für einen zweiten Gang. Der Major schoß darauf seine zweite Kugel dem Marquis durch den Kopf, der Verwundete starb wenige Minuten später.

Belgien. Brüssel, 4. Januar. Nach einer dem „Echo du Parlement“ von dem Bürgermeister von Louviere zugegangenen telegraphischen Mittheilung ist die Nachricht, daß unter den dortigen Kohlengrubenarbeitern Unruhen ausgebrochen seien, unbegründet. Es haben viele Arbeiter in Bascoup und Mariemont die Arbeit wieder aufgenommen, so daß wohl der Steike an diesen Orten als beendigt anzusehen ist. Die militärische Ueberwachung des Distrikts dauere indeß noch fort.

Großbritannien. London, 4. Januar. Der bisherige Vicekönig und Geueral-Gouverneur von Britisch-Indien, Lord Northbrook, hat, einer Meldung aus Kalkutta zufolge, sein Amt niedergelegt; an seiner Stelle ist Lord Lytton zum Vizekönig ernannt worden. — Nach einer der „Pall Mall Gazette“ zugegangenen Meldung hat der ägyptische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Nubar Pascha, seine Demission gegeben und der Khedive dieselbe angenommen. Anton von Rothschild ist heute gestorben.

5. Januar. Der „Times“ wird aus Paris vom gestrigen Tage gemeldet, daß die französische Regierung nach dem Empfang der Note des Grafen Andrassy betreffend die zur Pacifizirung der aufständischen türkischen Provinzen vorzunehmenden Reformen der englischen Regierung mitgetheilt habe u. daß sie in dieser Angelegenheit im Einvernehmen mit ihr zu verfahren wünsche.

Türkei. In Cettinje sollen ganz bedeutende diplomatische Verhandlungen so neben denen der Mächte stattfinden, die für die Zukunft ihren Einfluß auf die Gestaltung der Dinge wohl erkennen lassen werden. Generalconsul Jonin (Russe) und der türkische Generalkonsul Danisch sollen dabei die Hauptrollen spielen.

— Von Aegypten wird aus Kairo gemeldet: Nubar Pascha hat seine Demission in Folge der Ernennung Ragheb Paschas zum Handelsminister und der hierdurch bewirkten Trennung des Handelsministeriums von dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gegeben, indem er erklärte, die Vereinigung dieser beiden Ministerien sei nnumgänglich nothwendig. An seiner Stelle ist Cherif Pascha zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden.

Preußischer Provinziallandtag.

Erste Sitzung vom 4. Januar 1876.

Nachdem ein Theil der Abgeordneten dem um 10 Uhr in der Schloßkirche, für die katholischen Abgeordneten dem in der katholischen Kirche abgehaltenen Gottesdienste beigewohnt hatte, versammelten sich die Deputirten gegen 12 Uhr im Saale des Sommerlokals der Börsenhalle. Wenige Minuten nach 12 Uhr erschien der Oberpräsident, Wirklicher Geheimrath v. Horn, betrat die Tribüne und eröffnete die Sitzung durch eine Ansprache, welche folgenden Wortlaut hatte: Hochgeehrte Herren! „Die große Umwandlung in den die öffentliche Verwaltung betreffenden Einrichtungen hat durch die Dotations-Gesetze vou 1873 und 1875, durch die Regelung des Verwaltungs-Gerichtswesens und durch die Provinzial-Ordnung vom 29. Juni 1875 ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Nach Maßgabe dieses Gesetzes zu Vertretern der Provinz erwählt, sind Sie, Hochgeehrte Herren, auf Befehl Sr. Majestät des Königs heute zusammengetreten, um die communale Verwaltung der Provinz mit gesteigerten Befugnissen und in erweitertem Umfange zu übernehmen, und durch die von Ihnen zu vollziehenden Wahlen die Bildung neuer Behörden — des Provinzial-Raths — und der Bezirksräthe — vorzubereiten, die, aus Männern Ihres Vertrauens und aus Staatsdienern zusammengesetzt, berufen sein werden, wichtige die Provinz angehende Angelegenheiten zu entscheiden. Darf man an diesem Wendepunkt des öffentlichen Lebens hinsichtlich unserer Provinz, welche in hervorragendem Grade die Neigung und den Beruf zur eigenen Verwaltung *ihrer* Angelegenheiten bethätigt hat, mit Vertrauen auf ein günstiges Ergebniß der durchgreifenden Aenderung blicken, so ist es andererseits gewiß auch Ihnen, Hochgeehrte Herren, ein Bedürfniß, den Männern, welche vor Ihnen in Vertretung der Provinz deren Angelegenheiten und Institute geleitet und verwaltet haben, also den bisherigen Provinzialständen und deren Organen für die selbstlose Hingebung, für den nie ermüdenden Eifer nnd für die bewährte Umficht, mit welcher sie sich der Erfüllung Ihrer Aufgabe unterzogen haben, öffentlich den Ausdruck aufrichtiger Erkenntlichkeit darzubringen. Der fürsorgenden Thätigkeit dieser Männer ist es zu danken, daß die Provinz für die bisher ihr überwiesenen Zwecke mit trefflich eingerichteten und gut geleiteten Anstalten versehen ist. Neben denselben sollen nunmehr andere Institute, außerdem sehr wichtige, bisher von Staatsbehörden geleitete Angelegenheiten, insbesondere die Erhaltung und Herstellung von Chausseen und anderer öffentlichen Wege, sowie ansehnliche Fonds Ihrer Verwaltung übertragen werden.

Die neuen Ihnen zufallenden Aufgaben sind so zahlreich und so umfassend, daß es bei der, im Hinblick auf den bevorstehenden allgemeinen Landtag der Monarchie kurz bemessenen Dauer Ihrer gegenwärttgen Zusammenkunft nicht möglich sein wird, zur vollständigen Regelung der künftigen Provinzial-Verwaltung auch nur alle erforderlichen Einleitungen zu treffen.

Es mag deshalb, ohne Ihrer Entschließung irgend wie vorgreifen zu wollen, die Bemerkung gestattet sein, daß es sich empfehlen wird, nach der zunächst erforderlichen vollständigen Constituirung dieser Versammlung und nach Annahme einer Geschäfts-Ordnung, sowie nach Sicherstellung des laufenden Dienstes in Betreff der schon bestehenden Provinzial-Institute und neben Erledigung einiger als dringlich zu bezeichnenden Vorlagen der Staats-Regierung, vor Allem auf die Wahl des Provinzial-Ausschusses und des Landes-Directors Bedacht zu nehmen, durch welche dann bis zu Ihrem, voraussichtlich bald zu erwartenden Wiederzusammentritt, nach einer von Ihnen zu ertheilenden Vollmacht, die erforderlichen Vorschläge für weitere, Ihrerseits zu beschließende Maßnahmen vorzubereiten und unaufschiebliche Vorkehrungen zu treffen wären.

Dankbar des Vorzuges mir bewußt, welchen die neue Provinzialordnung dem Oberpäsidenten dadurch gewährt, daß sie ihn mit den Vertretern der Provinz in eine lebendige und nahe Beziehung setzt, werde ich mit freudigem Eifer an Ihren Arbeiten, soweit es meine Stellung mit sich bringt, mich betheiligen, und sie zu fördern redlich bestrebt sein.

Ich spreche aus Ihrer Seele, Hochgeehrte Herren, wenn ich zum Schlusse dem innig empfundenen Wunsche Ausdruck gebe, daß die tief greifende neue Gestaltung des Verwaltungs-Or-

---

Die Dienerschaft war bei dieser Mittheilung auf's Höchste überrascht und gab ihre Freude in den herzlichsten Glückwünschen zu erkennen. Sie verließen das Zimmer auf einen Wink Guido's, um in der Küche die Angelegenheit noch weiter zu besprechen und namentlich ihre Freude über die Enttäuschung Gildon's bei seiner Ankunft gegenseitig auszusprechen.

Eine halbe Stunde später hatten sich die Bewohner zu Bleak Top in ihre Zimmer zurückgezogen.

Mit Sehnsucht erwarteten Nelly Wilkins und Guido Harrington den anbrechenden Morgen, den Tag, der zwei in Liebe vereinte Herzen durch den Spruch des Priesters verbinden sollte.

XLVII.

Auf dem Wege zur Wahrheit.

Einige Minuten nach den herausfordernden Worten Brander's, als er auf Sir Harry's Befehl bei diesem zurückgeblieben war, herrschte tiefes Schweigen. Sir Harry wußte nicht, wie er die Sache anfangen sollte, die ihn so sehr erregte und über die er rückhaltlos mit seinem vermeintlichen Sohn sprechen wollte. Er sah ernst und bekümmert aus, und Brander, der ihn scharf beobachtete, bemerkte sogleich, daß er innerlich in großer Aufregung war. Er setzte behaglich die Füße auf die Kaminplatte und sprach in sorglosem Tone:

Der Baronet beobachtete ihn mit scharfen, durchbohrenden Blicken und fuhr mit fester Stimme fort:

„Und warum läßt Du seine Briefe unter falscher Adresse nach Glocester kommen?“

Brander erschrak heftig über diese Worte und stieß einen leisen Fluch hervor. Aus seinen Augen schoß ein Blick, der Furcht und Verzweiflung ausdrückte. Er schien niedergeschmettert, gänzlich vernichtet zu sein. Wie gelähmt saß er eine Minute da, dann stammelte er:

„Wer — wer sagte Dir das! Es ist eine Lüge — ich schwöre Dir, daß es nicht wahr ist!“

Sir Harry erhob die Hand, Schweigen gebietend.

„Thue nicht auch noch einen falschen Schwur. Leugne nicht ab, worüber ich Beweise in Händen habe,“ sprach er ernst und drohend. „Und nun noch eine Frage: Wer ist der Gefangene, der in den Händen des Räuberhauptmanns, des rothen Carvelli, war; der Gefangene, welcher befreit ist und nach England kommt — ?“

Ferdinand Brander unterbrach ihn durch einen lauten, entsetzlichen Schrei. Sein bleiches Gesicht, seine hervortretenden, starrenden Augen, seine entstellten Züge bewiesen deutlich, welcher furchtbare Schlag ihn durch die Frage getroffen hatte.

„Befreit?“ rief er mit hohler Stimme. „Kommt nach England? Er — ist er hier?

Sie Harry war überrascht über die Wirkung, welche seine Worte hervorgerufen hatten. Das Dnnkel, welches seinen vermeintlichen Sohn umgab, begann in seinen Augen sich zu erhöhen.

„Also glaubst Du, daß er nach seiner Ankunft in England sogleich nach Harrington Hall kommen wird?“ fragte der Baronet ruhig.

Brander erhob seine Hand in fieberhafter Aufregung, als wollte er ein Phatom, das ihn ängstigte, abwehren. Er verbarg sein Gesicht vor Sir Harry und blickte nach der Thür, als ob er erwartete, Jemanden eintreten zu sehen.

„Hast Du ihn gesehen?“ flüsterte er.

„Nein, ich habe ihn nicht gesehen. Er hat mir seine Aufwartung noch nicht gemacht!“

„Du hast aber von ihm gehört?“

„Nein, nicht von der mysteriösen Person, welche aus den Händen der Räuber in Italien entkommen ist und dessen Befreiung Dich in solchen Schrecken versetzt.“

„Hast Du etwa einen Brief von Palestro erhalten?“ fragte Brander, der nur noch daran dachte, daß er unrettbar verloren sei, daß der Baronet seine ganzen Verbrechen entdeckt habe oder doch nahe vor deren Entdeckung stand.

Sir Harry zögerte mit der Antwort, und Brander's Blick hing fest an seinen Lippen; er wartete auf die Antwort, wie ein Verbrecher sein Urtheil aus dem Munde des Richters erwartet.

„Ein gewisser Palestro schrieb den Brief, aber er hat ihn nicht an mich gerichtet, Guido,“ sagte endlich der Baronet mit ruhiger, fester Stimme. „Ich will offen mit Dir verfahren, wie ich auch von Dir erwarte, daß Du offen und wahrhaft gegen mich bist. Ich bin durch Zufall auf die Spur Deines Geheimnisses gekommen, und ich will es nun ganz wissen. Es darf nichts Geheimes, keine Lüge, keine Ausrede mehr vorkommen. Verstehst Du?“

„Was weißt Du?“ fragte Brander.

„Du scheinst bekümmert zu sein, Vater.“

„Ja, ich bin sehr bekümmert,“ erwiderte Sir Harry kurz.

„Wahrscheinlich ist es wieder wegen jener unglückseligen Affaire in Betreff der zwei Tausend Pfund; wie es scheint, willst Du lebenslänglich an diese Sache denken,“ bemerkte Brander ärgerlich. „Du bist sehr im Irrthum, wenn Du glaubst, mich dadurch besser zu machen, daß Du mir stets ein unzufriedenes Gesicht zeigst und mir immer mit schweren Seufzern entgegenkommst. Mein begangener Fehler thut mir herzlich leid, und wenn Du wahrhaft großherzig wärest, würdest Du Dich mit dieser wiederholt ausgesprochenen Erklärung zufrieden geben und die Sache zu vergessen suchen.“

„Es ist nicht wegen des Geldes, worüber ich mit Dir zu sprechen wünsche, Guido,“ sagte Sir Harry. „Ich habe vielen und tiefen Kummer —“

„Und Alles meinetwegen, natürlich!“ entgegnete Brander in gereiztem Tone. „Oder betrifft ein Theil Deines Kummers Ella?“ fügte er ironisch hinzu.

Ueber des Baronets Gesicht zuckte es schmerzlich, doch antwortete er nicht auf jene boshafte Frage.

„Thatsache ist,“ fuhr Brander fort, „daß wir Beide, Du und ich, seit jener verwünschten Affaire vor zehn Tagen in offener Feindschaft uns befanden. Ich habe schon verschiedene Male ausgesprochen, daß es mir herzlich leid thut, jenen Fehler, den ich aufrichtig bereue, begangen zu haben; ich würde Alles thun, um unsere Freundschaft wieder herzustellen; ich möchte wieder Dein vertrauenswürdiger Sohn sein! Kurz, ich möchte meinen begangenen Fehler wieder gut machen und Dir zeigen, daß ich vom Grunde aus noch wahrhaft gut bin und daß jener Fehltritt nur eine Folge des ungewohnten Genusses von Wein war.“

„Ehe Du mir das beweisen kannst, Guido, muß ich ganz Dein Vertrauen besitzen. Ich muß wissen, was für ein Geheimniß Du hast!“

„Ein Geheimniß?“ rief Brander zusammenfahrend.

„Ja. Du brauchst nicht zu leugnen, daß Du ein Geheimniß hast! Ich weiß jetzt, daß die Summe, die Du dem Italiener gabst, nicht zur Berichtigung einer Spielschuld diente. Warum versprach er Dir, jede Woche regelmäßig zu schreiben? Welche Mysterien bestehen zwischen Dir und ihm? Warum hast Du sein Schweigen erkauft?“

Brander war so bestürzt, daß er nicht zu antworten im Stande war. Des Baronets Argwohn, so lange ahnungslos und vertrauensvoll, war endlich erwacht. Was konnten seine Fragen zu bedeuten haben?

„Ich habe kein Geheimniß,“ stammelte der Betrüger endlich. „Deine romanhaften Ideen haben Dich weit von der Wirklichkeit abgetrieben. Palestro war nur ein Makler, an den ich eine bedeutende Summe im Spiel verloren hatte.“

„Warum bestehst Du denn aber darauf, daß er Dir jede Woche schreiben soll?“

Brander konnte hierauf keine begründete Erklärung finden. Er wurde abwechselnd roth und bleich, rückte unruhig in seinem Stuhle hin und her und warf sich endlich in das Dunkel der hohen Lehne zurück, wo er ein hartnäckiges Schweigen bewahrte.

(Forts. folgt)

...ismus für unsere große und schöne Provinz ...ernd von glücklichen Erfolgen begleitet sein ...ge, daß die Provinz also zu ihren Vertretern ...d Verwaltern allezeit Männer finde, welche ...t Beiseitesetzung jedes einseitigen Partheistand... ...nctes nur das Wohl der Provinz mit voller ...ingebung und klarer Einsicht zu vermehren ...müht sind.

Mit solchem Wunsche, der zugleich eine feste ...offnung in sich schließt, erkläre ich im Namen ...r. Majestät des Königs den ersten, gemäß der ...rovinzial-Ordnung vom 29. Juni 1875 ge... ...ählten Provinzial-Landtag der Provinz Preu... ...n für eröffnet." —

Hierauf brachte Herr Bürgermeister Feyer... ...end-Heiligenbeil ein „Hoch!" auf den König ...s, welchem die Versammlung begeistert zu... ...mmte. Mit der Erklärung, daß er 66 Jahre ...t sei und mit der Bitte, daß etwa ältere Mit... ...ieder der Versammlung sich melden möchten, ...tt Feyerabend-Heiligenbeil die Tribüne und ...et sodann, als sich ein älteres Mitglied ...findet, die Sitzung als Alterspräsident. ...jüngste Mitglieder werden sodann die Her... ...Dr. Wehr-Gr. Paplau (Landrath zu Konitz) ... v. Tepper-Laski (Landrath zu Schlochau) ...ittelt und treten daher gesetzlich als Schrift... ...er in Funktion. — Abgeordneter v. Saucken- ...utschen beantragt die Wahl des Präsiden... ... des Stellvertreters und der Schriftfüh... ... auf Mittwoch zu vertagen, da es ...ngend nothwendig erscheint, vorher ...rberathungen vorzunehmen. Demnächst wird ...n Saucker-Tarputschen, Rickert-Danzig und ...raf Dohna-Schlodien die Annahme einer pro... ...sorischen Geschäftsordnung beantragt. Mit dem ...inwand, daß es sich empfehle, nach der Wahl ...s Vorsitzenden zunächst die Geschäftsordnung ... berathen und dann die Schriftführer zu wäh... ... erklärt sich der Antragsteller schließlich ein... ...anden. Demnächst wird der Vertagungsan... ... nahezu einstimmig angenommen und sodann ...er Zustimmung der Versammlung die Wahl ... Vorsitzender und Stellvertreters als erster, ... Antrag Saucken-Rickert-Dohna als zweiter ...genstand auf die Tagesordnung der Mittwochs... ...ung gesetzt. Landrath v. Hüllessem-Königsberg ...t die Versammlung nicht für befugt, die Ta... ...ordnung festzusetzen; das sei Sache des Prä... ...nten, der erst noch zu wählen ist. v. Sau... ... erklärt unter Zustimmung der Versammlung, ...e für competent, heute selbst die Geschäfts... ...nung zu handhaben. Als dritter Gegenstand ...d dann die Wahl der Schriftführer und end... ...als vierter, die Wahl einer Kommission der ...geordneten auf die Tagesordnung gesetzt. — ...dschaftsdirektor Bolz führt an, daß das aus ..., Dr. Hirsch und Consul Bork bestehende ...ovinzial-Kassenkuratorium im November vom ...rrn Oberpräsidenten v. Horn aufgefordert sei, ... Beschaffung eines neuen Lokales zu den ...ungen des Provinziallandtages Sorge zu ...gen, da das bisherige Lokal im Schloß für ... jetzige Anzahl von Abgeordneten zu klein sei ...d der Minister des Innern erklärt habe, der ...ndtag müsse für seine Unterbringung selbst ...gen. Es sei daher das Börsenlokal gemiethet ...d mit dem bisherigen Inventarium des Pro... ...nziallandtages ausgestattet. Redner hofft auf ...enehmigung der einseitig von dem Curatorium ...troffenen Maßnahme. Herr v. Hüllessem ...eint, es sei Sache der Quästoren, die Maßnah... ...e zu prüfen. Nachdem von andere Seite *) ...r Antrag gestellt ist, sich zur Anerkennung ...r Bemühungen der gedachten Herren von den ...itzen zu erheben, wird dieser Antrag durch ...clamation angenommen und die Versammlung ...hebt sich, worauf die Sitzung um 12¾ ge... ...schlossen wird. Nächste Sitzung Mittwoch, 11 ...hr Vormittags.

— Nach Privatmittheilung erfahren wir ...och, daß gestern (5.) Herr von Saucker-Tarput... ...chen zum Vorsitzenden und Herr Conrad Fronza ...u dessen Stellvertreter gewählt wurden.

---

*) Der Herr Alterspräsident forderte die Red... ...ner und Antragsteller nie auf, ihren Namen zu ...nennen, so daß derselbe bei einem großen Theile un... ...bekannt blieb.

Provinzielles.

—?— Schwetz, 5. Januar. Auf dem am 22. v. Mts. hier abgehaltenen Kreistage, zu welchem 20 Kreistags-Abgeordnete und ein Kreis-Ausschuß-Mitglied erschienen waren, wurde unter dem Vorsitz des Landraths Dr. Gerlich folgende Beschlüsse gefaßt. In die Chausseebau-Commission wurde an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Plehn Herr Gerlich-Bankau durch Acclamation gewählt. Die Gemeinde Fischerei Neuenburg hält der Kreistag für leistungsfähig, ihre Armenkosten ohne Beihülfe aufbringen zu können. Das Gesuch des Gemeinde Jungen fand wegen Uebernahme der Kur- und Verpflegungskosten für den im hiesigen Lazareth verstorbenen Hermann Rosenfeld auf den Landarmenfonds Befürwortung. Die Weiterzahlung einer Beihülfe für die landwirthschaftliche Schule in Marienburg lehnt der Kreistag ab. Zur Unterbringung taubstummer Kinder bewilligt der Kreistag auf die Dauer von 2 Jahren die Summe von 1500 Mark jährlich. Der Kreis-Ausschuß motivirte, daß die Zahl der in Folge der Genickstarre taubstumm gewordenen Kinder im hiesigen Kreise sich bedeutend vermindert haben und darum nun die Aussicht gegeben sei, der sämmtlichen übrig gebliebenen taubstummen Kindern die Wohlthat eines ihrer Lage entsprechenden Unterrichts zu Theil werden zu lassen. Zur Entschädigung für die wegen der Lungenseuche getödtete Kutscher'schen Viehherde bewilligt der Kreistag den event. erforderlichen Betrag aus dem Extraordinarium der Kreis-Communal-Kasse in der Erwartung, daß noch Erlaß des in Rede stehenden Reglements die Summe von dem dazu verpflichteten Provinzialverbande zurückerstattet werden wird. Die Abtrennung der Jedwabke-, Wolfs- und Zurawerkämpe vom Communalverbande der Stadt Schwetz behufs Vereinigung derselbe mit der Zurawerkämpe Kreis Kulm zu einer selbstständigen Gemeinde wird befürwortet. Der Kreishaushalts-Etat pro 1876, der in Einnahme und Ausgabe auf 207,146 Mark festgesetzt wurde, wird genehmigt.

††† Danzig, den 5. Januar. (D.-C.) Abermals haben wir hier seit Sonntag Nachmittag eine scharfe Kälte, welche einen sehr unliebsamen Gegensatz zu dem milderen Wetter bildet, das die Weihnachts-Feiertage uns brachten. Dieses mildere, dem Hafen für eine kurze Zeit den von der See kommenden Schiffen wieder zugänglich machende, Wetter benutzte eine sehr große Anzahl von Dampf- und Segelfahrzeugen dazu, in selbigen einzulaufen. Da nun die große Mehrzahl dieser Fahrzeuge ihre Ladung in Neufahrwasser löscht, so ist die diesen Vorhafen mit der eigentlichen Stadt verbindende Eisenbahn von ihnen gegenwärtig derartig in Anspruch genommen, daß der Güterverkehr auf ihr jetzt Dimensionen angenommen hat, wie solche in dieser merkantil-todten Jahreszeit noch nicht dagewesen sind. — In unseren Hafen sind im Jahre 1875 seewärts 1669 Schiffe (davon nahezu 100 in den letzten Jahrestagen) eingekommen; d. h. 176 mehr als im Jahre vorher. Seewärts ausgelaufen sind dagegen nur 1645 Fahrzeuge; d. h. deren 181 weniger als im Vorjahre. Großbritannien und das Deutsche Reich sind diejenigen Staaten, die uns die meisten Schiffe zuführten und nach deren Häfen denn auch die meisten gingen. Da die Mehrzahl der in den letzten Jahrestagen hiereingelaufenen Seeschiffe mit Steinkohlen oder mit Petroleum befrachtet war, so steht mit Sicherheit zu erwarten, daß die hochgestiegenen Preise dieser beiden Artikel im Kurzen erheblich sinken werden. — Mit dem 1. d. Mts sind zwei hiesige, seit einer langen Reihe von Jahren hierorts angestellt gewesene, Beamte in den Ruhestand getreten: der Regierungs-Secretair, Rechnungsrath Gerlach und der Stadtgerichts-Secretair Krolow; dagegen aber der Bureau-Assistent v. Parthey zum Regierungs-Secretair und der Kataster-Kontroleur Wadehn zum Steuer-Inspector befördert worden. — Die Rhederei unseres Platzes bestand beim Beginne des vorigen Jahres aus 110 seefähigen Schiffen, darunter 6 Seedampfern. Davon gingen im Laufe des Jahres 3 Segelschiffe durch Strandung u. 3 andere durch Verkauf nach Auswärts verloren; dafür aber kamen durch Neubau ein Segel- u. 1 Dampfschiff, und durch Ankauf drei Segelschiffe hinzu. Demnach besteht die Handelsmarine Danzigs zur Zeit aus 7 Seedampfern und 102 Seglern, zusammen mithin aus 109 Seeschiffen. Nicht seefähige Fahrzeuge besitzt Danzig 20, nämlich 9 Küstenfahrer und 11 Flußdampfer, welche Letztere theils die Verbindung zwischen Danzig und den Seebädern der Nachbarschaft in regelmäßiger Tourfahrt unterhalten, theils als Bugsirdampfer Verwendung finden. Alles in Allem zählt somit unsere Marine zur Zeit 129 Fahrzeuge. — Endlich sei noch erwähnt, daß in der ersten diesjährigen Sitzung unseres Criminalgerichts ein Mauergesell, welcher sich einem hiesigen Wachtmanne thätlich, unter Zuhülfenahme seines Messers, widersetzt hatte, mit 9 Monaten Gefängniß bestraft wurde.

Königsberg, 3. Januar. Ein gewisses peinliches Aufsehen macht das Resultat der Revision einer hiesigen Apotheke. In den Chininvorräthen hat sich eine bedeutende Quantität Zucker befunden und erregt in gleichem Maße diese Verfälschung den öffentlichen Unwillen, als auch der Umstand, daß man diese Handlungsweise so mit Glacéehandschuhen anfaßt, daß Alles mit einer unbedeutenden Geldstrafe gesühnt ist; ja in die Oeffentlichkeit ist von der ganzen Sache nichts gedrungen und nur leise flüstert man sich diese — übrigens unumstößlich richtige — Thatsache — in's Ohr. (D. Z.)

Samter, 4. Januar. Das im hiesigen Kreise belegene, dem Herrn Joseph von Szymarski gehörige Rittergut, Radzyn bestehend aus einem Areal von 1600 Morgen mit guten Gebäuden, ist in diesen Tagen an den Rittergutsbesitzersohn Georg Bold für den Kaufpreis von 84,000 Thlr. aus freier Hand verkauft worden.

Lokales.

— **Stadtverordneten.** Zu der ersten diesjährigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am 5. Januar waren 21 Mitglieder erschienen und zwar die Herren: Dr. Bergenroth, Dr. v. Donimirski, Dorau, Engelhardt, Hartmann, R. Hirschberger, A. Jacobi, Dr. Kutzner, Jac. Landeker, Leckner, Löschmann, E. Meier, Jan Moskiewicz, v. Olszewski, Plenz, Preuß, B. Richter, Schirmer, H. Schwartz, Sponnagel, Streich. Der Magistrat war vertreten durch Herrn Oberbürgermeister Bollmann. Aus der letzten Sitzung des v. J. lagen noch 24 nicht erledigte Sachen vor, 5 waren inzwischen hinzugekommen, so daß im Ganzen 29 Sachen auf der Tagesordnung des 5. Januar standen. Zuerst übernahm den Vorsitz Herr Preuß als Alterspräsident, unter dessen Leitung auch die Wahl des Vorstehers mit Beobachtung der vorgeschriebenen Formalitäten stattfand. Zum Wahlaufseher wurde Herr Schwartz sen., zu Stimmzählern die Herren Hartmann und Plenz berufen. Von 21 abgegebenen Stimmzetteln lauteten 18 auf Herrn Dr. Bergenroth, der nun den Vorsitz übernahm. Bei der Wahl des stellvertretenden Vorstehers fielen von 24 Stimmen 19 auf Herrn Oberlehrer Böthke, die Herren Dauben, Dorau, R. Hirschberger, A. Jacobi, E. Meier, wurden in den Verwaltungs-, und in den Finanzausschuß die Herren Landeker, Löschmann, Preuß, Richter, Schirmer, Stölger gewählt. Zu Mitgliedern der Commission für Prüfung der Versäumnisse wurden die Herren Gieldzinski, Preuß und Streich wiedergewählt. Darauf ließ der Vorsteher durch den Secretair den von diesem ausgearbeiteten Bericht über das Jahr 1875 verlesen. Die SVV. trat nunmehr in die geschäftlichen Verhandlungen ein und kam zuerst zum Vortrag die Antwort des Magistrats auf die Monita über die Kämmereikassen-Rechnung von 1873. Die meisten Monita wurden für erledigt erachtet. In Betreff des Verkaufs von Stämmen aus der städtischen Baumschule wurde auf Vorschlag des Herrn Schirmer der Beschluß gefaßt, die Termine zum Verkauf sowohl im Frühjahr als im Herbst anzusetzen und die betreffenden Bekanntmachungen darüber zu erlassen. Ferner soll bei Remunerationen für Vertretung erledigter Beamtenstellen die Höhe der den Stellvertretern zu gewährenden Entschädigung der SVV. zur Genehmigung vorgelegt werden. In Bezug auf Etatsüberschreitungen wurde bestimmt, daß die Uebertragung von Ersparungen bei einer Position auf andere zur Deckung von Mehrausgaben nicht ohne Genehmigung der SVV. stattfinden darf. Der Magistrat wurde ersucht, die Instruction des Armendieners zu dessen Gunsten dahin zu ändern, daß derselbe für die Begleitung jeder Armenleiche 60 Pf. erhält. Der Rechnung von 1873 wurde die Decharge ertheilt. Einem Steuereinsammler wurde eine Remuneration von 50 Mark bewilligt. Auf 2 Anleihegesuche wurde beschlossen, für das eine (Neust. Nr. 78) eine Durchsicht der Feuertaxe sowie eine Angabe über den Ertrag und die Lasten des Grundstücks, für das andere (Altstadt 348 und 379) eine Angabe über die Höhe der Summe zu erfordern, mit welcher die Grundstücke versichert sind. Der Magistrat hatte der SVV. Kenntniß gegeben von den der Commune durch das Testament des verstorbenen St.-R. Engelke überwiesenen Vermächtnissen und milden Stiftungen, die Ermächtigung zur Annahme dieser Vermächtnisse beantragt, sowie die Anfertigung eines in Oel gemalten Brustbildes des verstorbenen Wohlthäters für das Sessionszimmer. Die SVV stimmte den Anträgen bei, erwartet jedoch hinsichts des Oelbildes noch eine Vorlage über die Art der Herstellung und die Höhe der Kosten. Der öffentlichen folgte noch eine geheime Sitzung.

— (Militärpflicht von Rückwanderern.) Durch § 11 des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874 ist die Möglichkeit gegeben, Deutsche, welche diese Eigenschaft eingebüßt, demnächst aber in Deutschland ihren dauernden Aufenthalt genommen haben, zum Militärdienst heranzuziehen. Dem Vernehmen nach hat über die gleichmäßige Ausführung dieser Vorschrift eine Verständigung zwischen dem Reichskanzleramt und dem preußischen Staatsministerium stattgefunden. Danach soll in Berücksichtigung des mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika unter dem 22. Februar 1868 abgeschlossenen Vertrages gegen Personen, welche nach Erwerbung des amerikanischen Bürgerrechtes nach Deutschland zurückgekehrt sind und hier länger als zwei Jahre hindurch sich aufgehalten haben, nicht ohne Weiteres mit der Einziehung zum Militär vorgegangen, vielmehr dieselben in der Regel und soweit die besonderen Verhältnisse des einzelnen Falles nicht ein abweichendes Verfahren angezeigt erscheinen lassen, zunächst durch eine entsprechende Eröffnung vor die Wahl gestellt werden, entweder in Deutschland zu bleiben und sich der Militärpflicht zu unterwerfen, oder das Gebiet des deutschen Reiches binnen kürzerer Frist zu verlassen.

— **Theaterverhältnisse.** Wie wir hören, ist aus Anlaß der am 2. Januar hier ausgebrochenen Theaterwirren Herr Director Schäfer aus Posen am 4. d. M. hier gewesen. Er soll aber mit dem Entschlusse abgereist sein, sich in diese Verhältnisse in keiner Weise zu mischen und sich durchaus nicht in die schwebenden Wirren mit einzulassen. Herr Director Schön in Bromberg hat, wie man hört, es vorläufig abgelehnt, hier durch seine Gesellschaft Opern zur Aufführung bringen zu lassen. Verbürgen können wir keine dieser Nachrichten, doch glauben wir sie dem Publikum nicht vorenthalten zu dürfen.

— **Weichselregulirung.** Auch im russischen Polen scheint es mit der Regulirung des Weichselstromes endlich Ernst zu werden. Bereits ist, wie der „P. Z." aus Warschau berichtet wird, die „Commission für Erforschung und Regulirung der Weichsel" einberufen worden. Sie verdankt ihre Entstehung dem Minister des Verkehrs, Possiet, der als Seemann von vorne herein auch für die Vervollkommnung der Binnenschifffahrt thätig war. Die Arbeiten der Stromregulirung sollen bei Sandomir bereits in Angriff genommen sein.

— **Lotterie.** Bei der am 5. Januar angefangenen Ziehung der 1. Klasse der 153. Preuß. Klassen-Lotterie fielen: 1 Gewinn zu 15,000 Mark auf 91,887. 1 Gewinn zu 9000 M. auf 71,352. 1 Gewinn zu 3600 M. auf 52,061. 2 Gewinne zu 1500 M. auf 21,333, 38,187. 4 Gewinne zu 300 M. auf 22,458, 38,020, 66,456, 74,307.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 5. Januar.

Gold p. p. Imperials — —
Oesterreichische Silbergulden 184,00 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Fremde Banknoten 99,75 bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 264,90 bz.

Die Verkaufslust herrschte an unserm heutigen Getreidemarkte vor, aber der Verkehr blieb im Allgemeinen träge und der Preisrückgang ist nicht gerade sehr erheblich gewesen. Besonders schwerfällig machte sich der Absatz von loco Waare in Weizen und Roggen, wovon der größere Theil der Anerbietungen unerledigt blieb. Gek. Weizen 3000 Centner, Roggen 3000 Ctr.

Hafer war indeß auch weit weniger begehrt, als gestern. — Rüböl wurde stark realisirt und es entwickelte sich in Folge dessen unter nachgebenden Preisen ein lebhaftes Geschäft. Gek. 500 Ctr. — Spiritus war wenig beachtet bei gedrückten Preisen. Gek. 40000 Liter.

Weizen loco 175—220 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.
Roggen loco 145—162 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.
Gerste loco 132—180 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert,
Hafer loco 135—180 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.
Erbsen: Kochwaare 176—210 ℳ, Futterwaare 166—174 ℳ bezahlt.
Rüböl loco ohne Faß 64 ℳ bezahlt.
Leinöl loco 58 ℳ bez.
Petroleum loco 28,5 ℳ bz.
Spiritus loco ohne Faß 41 ℳ bez.

Danzig, den 5. Januar.

Weizen loco ist wieder fast ganz ohne Zufuhr am heutigen Markte geblieben und nahm die nur schwach vertretene Kauflust 45 Tonnen zu ziemlich gestrigen Preisen. Bezahlt ist für Sommer- 133 pfd. 186 ℳ, glasig 126 pfd. 198 ℳ, hellfarbig 130 pfd. 201 ℳ, hochbunt glasig 131 pfd. 204 ℳ, 135 pfd. 205 ℳ pro Tonne. Termine flau, Regulirungspreis 198 ℳ.

Roggen loco sehr stille, 125 pfd. ist zu 155 ℳ pro Tonne verkauft. Umsatz 10 Tonnen. Termine geschäftslos, Regulirungspreis 150 ℳ. — Gerste loco sehr flau und schwer verkäuflich, kleine mit Geruch 105 pfd. 124 ℳ, große 115, 118 pfd. 150, 155 ℳ pro Tonne bezahlt. — Spiritus loco ist zu 42 und 42,50 ℳ verkauft.

Breslau, den 5 Januar. (S. Mugdan.)

Weizen, f. bess. Qual. mehr Kaufl., weißer alt 15,60 — 17,70 — 19,50 ℳ. gelber alter 15,30—16,75—18,50 ℳ per 100 Kilo.

Roggen, feine Qual. beachtet, 100 Kilo schlesischer 13,50—14,70—16 ℳ, galiz. 12,80—13,30—14,40 ℳ.

Gerste in ruh. Halt., per 100 Kilo 12,50—14,30—15,20—16,40 ℳ

Hafer, matter, per 100 Kilo schles. 14,10—15,20—17 ℳ.

Erbsen offerirt, pro 100 Kilo netto Kocherbsen 16,50—18—19,50 ℳ, Futtererbsen 14—16—17 ℳ.

Mais (Kukuruz) matter, 9,70 — 10 — 11 ℳ

Rapskuchen, behauptet per 50 Kil. 7,80 -8 ℳ

Getreide-Markt.

Thorn, den 6. Januar. (Georg Hirschfeld.)

Weizen matt, per 1000 Kil. 170—189 ℳ
Roggen matt, per 1000 Kil. 147—150 ℳ
Gerste fest, per 1000 Kil. 147—159 ℳ
Hafer per 1000 Kilo 160—168 ℳ
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8 ℳ 50 ₰ bis 9 ℳ 50 ₰
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 pCt.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 6. Januar 1876.

		4. 1. 76
Fonds:	scwach.	
Russ. Banknoten	264	264—90
Warschau 8 Tage	262—80	263—90
Poln. Pfandbr. 5%	77—60	77—70
Poln. Liquidationsbriefe	68	68
Westpreuss. do 4%	93—70	93—70
Westpreus. do. 4½%	100—90	100—70
Posener do. neue 4%	93—70	93—60
Oestr. Banknoten	177—80	177—80
Disconto Command. Anth.	129—25	130—40
Weizen, gelber:		
Janr.	196	196—50
April-Mai	204	204—50
Roggen:		
loco	152	152
Janr	153—50	152—50
Janr.-Fbr.	153	152—50
April-Mai	151—50	151
Rüböl:		
Januar.	64—80	64—80
April-Mai	66	66
Spiritus:		
loco	41—30	41
Januar.-Fbr.	43—70	42—90
April-Mai	46—40	45—80

Preuss. Bank-Diskont . 6%
Lombardzinsfuss . . 7%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

5. Januar.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	340,94	—11,6	W1	bd.	Nebl.
10 Uhr A.	341,76	—13,2	SO1	ht.	
6. Januar.					
6 Uhr M.	341,55	—10,4	NO2	ht.	

Wasserstand den 6. Januar 6 Fuß 4 Zoll

Inserate.

Bekanntmachung.

Die von der Königl. Regierung festgestellte Grund- und Gebäudesteuer-Rolle pro 1876 wird in der Zeit vom 7. bis 14. Januar cr. in der Kämmerei-Kasse zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Reklamationen gegen die Steuerveranlagung binnen 3 Monaten vom Tage der Bekanntmachung der Rolle bei dem Königl. Kataster-Kontrolleur Herrn Hensel hierselbst schriftlich anzubringen sind, die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch dadurch nicht aufgehalten werden darf, vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen zu leisten ist.

Thorn, den 6 Januar 1876.

Der Magistrat.

R. Zimmer's Restaurant.

Heute sowie die folgenden Abende

Großes

Concert u. Gesangvorträge

der verstärkten Damen-Kapelle **Paeckert** aus Böhmen.

Auftreten in Costümen.

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 8. d. Mts. Abends 8 Uhr

Appell

im *Hildebrandt*'schen Lokal.

Thorn, den 6. Januar 1876.

Krüger.

Turnverein.

Freitag, d. 7. Januar Ab. 9½ Uhr

General-Versammlung

in **Schlesingers** Lokal,

Jahresbericht; Rechnungslegung; Vorstandswahl.

Beste Oberschlesische **Würfelkohlen** offerirt billigst

J. Przedecki.
Brückenstr. 20.

Bekanntmachung.

Die von der Königl. Regierung festgestellte Gewerbesteuer-Rolle für das Jahr 1876 wird in der Zeit vom 5. bis incl. 12. Januar cr. in der Kämmerei-Kasse zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Reklamationen gegen die Steuerveranlagung binnen drei Monaten vom Tage der Bekanntmachung der Rolle bei uns schriftlich anzubringen sind, die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch dadurch nicht aufgehalten werden darf, vielmehr vorbehaltlich der Erstattung des etwa zu viel Gezahlten in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen zu leisten ist.

Thorn, den 4. Januar 1876.

Der Magistrat.

General-Versammlung

des Zimmergesellen-Begräbniß-Vereins und Aufnahme zur Kranken-Unterstützungs-Kasse, Sonntag, den 9. Januar Nachmittags Punkt 2 Uhr auf der Zimmergesellen-Herberge.

Der Vorstand.

Einem geehrten Publikum Schönsee's und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts etablirt habe und wende mich an die geehrten Bauherren mit der Bitte mich gütigst beehren zu wollen mit Aufträgen ihrer Maurerarbeiten, die ich stets prompt und pünktlich auszuführen bemüht sein werde.

Schönsee im Januar 1876.

Knodel,
Bauunternehmer.

Olmützer Käschen,
Senfgurken,
Preißelbeeren in Gläsern,
offerirt *Carl Spiller.*

Täglich frische Tischbutter

bei **Heinrich Netz.**

Roggen- u. Weizen-Kleie

in bester Qualität offerirt billigst ab Bahn oder Speicher

Samuel Wollenberg,
Brückenstraße.

---

1 m. Zim. ist z. verm. Bäckerstr. 214.

Ein noch fast neues gutes franz. Billard mit guten 12/18theiligen Queues ꝛc. ist umzugshalber Kl. Gerberstr. Nr 15 billig zu verkaufen.

Fr. engl. Natives Austern.

A. Mazurkiewicz.

Umzugshalber steht ein gut erhaltenes Waarenspind zu jedem Geschäft sich eignend, sowie eine fast neue Pelzdecke billig zum Verkauf bei

Leopold Müller,
Gerechtestraße Nr. 95.

Eine goldene

Damen-Uhr (Remontoir)

mit goldener Kette ist heute Nachmittag auf dem Wege von der Kulmer-Straße nach dem Altstädtischen Kirchhof oder zurück auf dem Wege durch die Gerechte- und Breite- bis zur Kulmer-Straße verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben Culmerstr. No. 339.

Ein Sekundaner wünscht einem Quartaner Nachhilfestunden zu ertheilen; zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Ein Knabe ord. Erziehung, welcher Lust hat Uhrmacher zu werden, findet Aufnahme bei *G. Willimtzig*
Brückenstr. 6.

Gute auswärtige Mädchen weist von gleich nach

St. Makowski, Neust. 247.

Eine Bonne, die gut nähen kann, erhält sogl. Stellung nach Polen durch

St. Makowski, Neust. 247.

Mein Grundstück, Podgorz Nr. 23, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. **E. Hinz**, Stellmachermstr.

Einen Speicher

vermiethet von sofort

Hotel Copernicus.

Brückenstr. Nr. 44 ist die 2. Etage zu vermiethen; zu erfragen Brückenstr. Nr. 13.

Altstadt Nr. 430 ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Bodenraum vom 1. April 1876 zu vermiethen.

Näheres bei **Moritz Meyer.**

---

1 mbl. Zim. ist von sogl. od. 15. d. Mts. zu verm. Gerechtestr. 110.

Ein möbl. Zimmer ist von sofort zu beziehen Gerechtestr. 118, 1 Tr.

W. Marquardt.

---

1 Stube u. Kabinet Parterre zu verm Bäckerstraße 248. *T. Sepolt.*

Mehrere Wohnungen hat zu verm. **Adolph Thomas**, Gerbstr. 74.

Mbl.u.unm.St.z.vrm.Schülstr.410,2.Et.

Eine größere Familienwohnung ist vom 1. April ab Breitestr. 444 zu vermiethen bei **D. Sternberg.**

Versetzungshalber ist eine Wohnung von sogl. oder 1. April zu vermiethen Bäckerstr. 214.

---

1 kleine Familienwohnung vom 1. April und eine kleine Remise von sofort zu vermiethen.

Wwe. **R. Glicksmann,**
Brückenstr. 20.

Neues Jahr, neues Glück!

Glück und Segen bei Cohn!

Große vom Staate garantirte Geld-Lotterie von über 7 Mill. 540,000 Reichsmark.

Diese vom Staate garantirte und interessante große Geld-Lotterie ist diesmal wiederum mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen reichlich ausgestattet; sie enthält **nur 77,700 Loose**, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich:

1 großer Hauptgewinn und **Prämie** event. 375,000 Mk, speziell Mk 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 3 mal 30,000, 1 mal 24,000, 2 mal 20,000, 1 mal 18,000, 8 mal 15,000, 8 mal 12,000, 12 mal 10,000, 35 mal 6000, 5 mal 4800, 40 mal 4000, 203 mal 2400, 4 mal 1800, 410 mal 1200, 510 mal 600, 10 mal 360, 597 mal 300, 4 mal 240, 18800 mal 131, 1724 mal 120, 60, 48, 24, 18, 12 und 6 Mk

Die Gewinnziehung der 2. Abtheilung ist amtlich auf

den 12. u. 13. Januar d. J.

festgestellt, zu welcher

das ganze Original-Loos nur 12 Mk oder 4 Thlr.,
das halbe Original-Loos nur 6 Mk oder 2 Thlr.,
das viertel Original-Loos nur 3 Mk oder 1 Thlr. kostet.

Diese mit **Staatswappen versehenen Original-Loose** sende ich gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den **entferntesten Gegenden** den geehrten Auftraggebern sofort zu.

Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste und **die Gewinngelder** sofort nach der Ziehung an jeden **bei mir** Betheiligten prompt und verschwiegen. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man auch **jeden Gewinn in seinem Wohnort** ausbezahlt erhalten.

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Aelteste und Allerglücklichste**, indem die **bei mir Betheiligten** schon die **größten Hauptgewinne** von R.-M. **360,000, 270,000, 246,000, 225,000, 183,000, 180,000, 156,000**, oftmals **152,000**, 150,000, 90,000, sehr häufig 78,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 M. ꝛc. ꝛc. gewonnen haben und beträgt die Gesammtsumme der in den Ziehungen der Monate October, November, December v. J. von mir ausbezahlten Gewinne laut amtlichen Gewinnlisten die Summe von über

R.-Mark 390,000.

Jede Bestellung auf diese **Original Loose** kann man auch **einfach** auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg.
Haupt-Comtoir, Bank und Wechselgeschäft.

---

1 mbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren mit auch ohne Beköst. von sogl. zu verm. Gerechtestr. 92, 1 Tr. nach vorn

---

1 Stube und Cabinet Paterre, welches sich zum Comptoir oder auch zum Geschäft eignet, ist vom 1. April zu vermiethen. Culmerstraße 319.

Neustädt. Markt 231 ist ein Laden nebst Wohnung vom 1. April k. J. zu vermiethen. Wittwe **Prowe.**

Ein Laden ist vom 1. April zu vermiethen Breiten- u. Butlestr. Ecke Nr. 90b. **Duschinka**, Wittwe.

Futterfleischmehl

der

Liebig'schen Fleichextract-Compagnie

mit garantirtem Gehalt von

ca. 70—75% Proteinsubstanzen — ca. 12% Stickstoff, ca. 12% Fett.

Concentrirtestes und bestes Futtermittel für

Rindvieh und Schweine

empfehle ich ab meinen Lagern in Hamburg, Magdeburg, Schönebeck, Wallwitzhafen, Dessau und Leipzig **nach Herabsetzung der früheren Notirung um ca. 20% als ganz besonders preiswerth.**

Julius Meissner in Leipzig,
Correspondent der Liebig'schen Fleichextract-Compagnie für Dünge- und Futtermittel.

H. 36034.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Herrn Reichskanzlers werden die nachfolgenden Bestimmungen des zu St. Petersburg abgeschlossenen internationalen Telegraphen-Vertrages von jetzt ab auch auf den Telegraphenverkehr innerhalb des Deutschen Reiches Anwendung finden.

1. Der Aufgeber eines Privattelegramms kann die beschleunigte Beförderung erlangen, wenn er das Wort „Dringend" oder das Zeichen D. vor die Adresse setzt und die dreifache Gebühr eines gewöhnlichen Telegramms von gleicher Länge für dieselbe Beförderungsstrecke hinterlegt. Das Telegramm wird dann vor den übrigen Privattelegrammen befördert.

2. Die Adresse eines Telegramms kann in einer verabredeten oder abgekürzten Form niedergeschrieben werden. Die Vergünstigung, sich ein Telegramm mit derartiger Adresse zustellen zu lassen, ist von einer Vereinbarung zwischen dem Adressaten und dem Telegraphenamt seines Wohnorts abhängig. Für die Hinterlegung einer abgekürzten Adresse bei einem Telegraphenamt ist eine Gebühr von 30 Mark für das Kalenderjahr im Voraus zu entrichten. Die Vergünstigung erlischt, falls die Verabredung nicht verlängert wird, mit dem Ablaufe des 31. December des Jahres, in welchem die Gebühr entrichtet worden ist.

3. Die größte Länge eines Wortes ist auf 15 Buchstaben nach dem Morse-Alphabet festgesetzt. Der Ueberschuß, immer bis zu 15 Buchstaben, wird für je 1 Wort gezählt.

Berlin W., den 1. Januar 1876.

Der General-Postmeister.

Einladung zum Abonnement auf die illustr. Modenzeitungen

VICTORIA

XXV. Jahrgang. **Erscheint 4 Mal monatlich** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 colorirten Modekupfern und 3 Schnittbeiblättern): 2 R-Mark 25 Pfg (22½ Sgr.).

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung, dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche f. Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil" bringt nur stylvolle unterhaltende u. belehrende Original-Artikel d. beliebtesten deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Orig.-Illustrationen.

14tägige Ausgabe:

HAUS und WELT

IV. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern): 2 R-Mark. (20 Sgr.).

Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: 4 R.-Mark 50 Pfg. (1 Thlr. 15 Sgr.)

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

Illustrirte MODENZEITUNG

III. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr: 1 R.-Mrk.

Die Illustrirte Modenzeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria" bezw. „Haus und Welt", giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeits-Nummer der beiden Zeitungen wieder.

Verlag von Franz Ebhardt.
Berlin.

Alle Buchhandlungen, in Thorn *Walter Lambeck*, und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen **Probenummern gratis.**

Patentirte Stiefelbesohlung.

Material zu 1 Dtz. Paar Stiefel oder Schuhe besohlen selbst ausführbar 8 Mark zu ½ Dtzd. 4½ Mark incl. Handwerkzeug und Anweisung.

Bestmöglichste Erzielung trockner warmer Füße. Größte Dauerhaftigkeit. Verkaufsübernahme und Ausführung geeigneter Vertreter gesucht.

Leipzig, Blücherstraße 15, I.

Robert Schumann.

Copia

Herrn Robert Schumann in Leipzig.

Erfurt, den 5. November 1875.

Bitte mir umgehend die restirenden 100 Paar Besohlung zu senden, ich werde diesen Monat auch noch 400 Paar Besohlung gebrauchen ꝛc. ꝛc.

gez. **F. C. Gustav Esche,**
Mainzer Hofplatz 6.

Man annoncirt

am

zweckentsprechendsten, weil man sich bei Auswahl der Blätter der für den angezeigten Zweck wirksamsten und des vortheilhaftesten Arrangements jeder Anzeige versichert halten darf,

bequemsten, weil man der Correspondenz mit den einzelnen Zeitungen überhoben ist, auch nur eines Manuscriptes bedarf, und

billigsten, weil man Porto, Postvorschuss-, Nachweiss- und alle anderen Gebühren und Spesen erspart,

wenn man eine Anzeige, statt sie den Zeitungen direct zu behändigen, der

Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler
Berlin, SW., Leipzigerstrasse 46.

zur Vermittelung übergiebt, die nur die Originalzeilenpreise jeder Zeitung berechnet.

Für Mütter! **Braunschweiger Kinder-Mehl, Milch-Mehl,**

dargestellt von der

Extract-Fabrik Braunschweig.

Detail-Preise: Dose von 500 Gramm Mk 1. 25 ₰,
„ 2½ Kilo Mk 5. 60 ₰,

aus bester frischer Milch bereitet, erfüllt alle Anforderungen, die an ein, guter Muttermilch gleiches, Nährmittel für Kinder gestellt werden können, daher vorzüglicher Ersatz der Muttermilch und von ärztlichen Autoritäten seiner ausgezeichneten Wirkungen wegen auf das Wärmste empfohlen.

Die Fabrik liefert auch in bester Qualität **Baron J. v. Liebig's Kinder-Nahrung**, ferner **Malz-Extract** rein, sowie mit Eisen, Jod, Chinin, Kalk, zu billigen Preisen.

Depot bei Herrn **Herm. Lietzau** in Danzig.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck**.